Bavar.
1245
kd

Digitized by Google

Bau.
1245 kd.

Digitized by Google

<36611637900013

<36611637900013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

A. 1931

Die
Bayerische Hiesl
in
ihrem gelehrten
Frösch- und Rattenkriege.*

Erste Ausgabe.

Wahrburg in Bayern
1780.

* Homer nennt dergleichen Krieg, Batrachomyomachia.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Eingang.

War es nicht Rattenkrieg? Lech, Iller, und ein guter Theil des Donauſtromes ertönten vor 10 Jahren von den fürchterlichen Unternehmungen des ſogenannten Bayeriſchen Hieſels. Dieſer Rattenkönig, und ſein verderblicher Schwarm ſummten dem Volke beſtändig vor: „Sie lieben vor andern das Vaterland: Sie „verehren die heilige Religion, und ſuchen durch „ihre Wilddiebereyen nichts anders, als daß Sie „den edeln Baurenſtand in die alte Freyheit hin„aufſetzen.“ Etwelche Monate, ja faſt ein ganzes Jahr erſcholl dieſes Geſumm, und erhielt auch Beyfall wenigſt unter dem Pöbel. Endlich fällt der Rattenheld in die Hände der ſchwäbiſchen Kreistruppen, wird von ernſthaften Männern nach den Geſetzen des Reichs unterſucht, als ein Feind der

allgemeinen Ruhe, als ein Rauber, und Mordbrenner, als mitschuldiger von 32 Mordthaten zum Rade verdammt.

Ehrwürdige Landsleute! war dieser Rattenheld nicht ein Bruder, oder gar ein Vater aller bayerischen Hiesel, die innerhalb 10, und 20 Jahren unserm wertheſten Vaterlande in ihrem gelehrten Rattenkriege bis zum Verdruß vorsummen: „ihre Brust glimme von wärmester Liebe zum Vaterlande: ihr warmes Patriotenherz dringe vor andern auf den reineſten Kern des Christenthums: ihre Leibs- und Gemüthskräften wünschen ſie nur alle zum allgemeinen Beſten des Staates zu verzehren.“ Männer des Staates lachen schon lange über das Rattengesumme, wie ich selbst aus ihrem Munde gehört; unterhalten es dennoch, und zwar mit größern Köſten des Vaterlandes, als vormal unsre Voraltern die Hofnarren ernähren mußten; vielleicht weil es diesen Männern selbſten daran liegt, daß Fürſten und Unterthanen immerfort von dem ernſthaften auf das lächerliche hinabgezogen werden. — Aber Männer des Geiſtes trauren erbärmlich; ja möchten bey täglich anwachſenden Rattenschwarm blutige Zäher weinen.

Ich war etwelche Jahre unentſchloſſen: ob ich über dieſen gelehrten Schwarm mit den Männern

des

des Staates lachen, oder mit den Männern des Geists bitterlich weinen sollte. Erst neulich, da ich in München über die verderbte Sitten der meisterlosen Jugend überlaut in der ganzen Stadt klagen hörte, sagte mein alter Schulmeistergeist zu meinem bisher unbekümmerten Herzen: Nun sieh! der Rattenschwarm, den du bisher nur gar zu gutmeinend verachtet, hat durch sein flatterhaftes Gesumme schon auch die Jugend, den besten Theil, ja die ganze Hoffnung unsers liebwertheſten Vaterlandes an sich gerissen: da war mein Herz untröstlich; mein alter Schulmeistergeist gerieth auf den kühnen Gedanken: Wenn doch ernsthafte Männer den Schwarm der Halbgelehrten, wie den Rattenschwarm des verrufenen bayerischen Hiesels recht gründlich durchsuchten, damit unser Vaterland doch einmal recht lebhaft einsähe I. Wer diese halbgelehrte bayerische Hiesel in Augen des redlichen Vaterlandes? II. In Augen der gelehrten Welt? III. In Augen des wahren Christenthums. Ich war meiner nicht mehr mächtig: Geist und Herz bemeisterten sich aller meiner Kräften; ich mußte schreiben den

I. §.

Die bayerische Hiesel in Augen des redlichen Vaterlandes.

Mein liebwerthestes Vaterland wird mir leicht eingestehen, daß der verrufene bayerische Hiesel nicht einmal gewußt, was ein warmer Bayer, ein wahrer Patriot, oder ächte Liebe zum Vaterland eigentlich für eine Bedeutung haben. Und dennoch hörte man diese zweydeutige Nennwörter beständig aus seinem Munde, fürnämlich wenn dieser Rattenkönig in seinen Wilddiebereyen ungehindert, nach verübten ganzen Bubenstreichen, in einem abgelegenen Zechhause, sicher von aller Obrigkeit, sich mit seinem Rattenschwarm bis zur Wollust erquicken könnte. Da setzt der Held seinen Hut, schlägt auf seine warme Brust: „Gelt Bub! ich bin ein ganzer Bayer; ich bin ein „Karl fürs Vaterlande“ . . . Umsonst sagten ihm ernsthafte Männer: Nein, mein Hiesl! du bist kein Karl für, sondern wider das Vaterlande: alle ehrliche Bayer müßen sich deiner vor der ehrlichen Welt schämen: alle Gesetze verdammen deine Schwermereyen: alle Obrigkeiten, auch dein gnädigster Landsherr müßen dich als einen offenbaren Störer der allgemeinen Ruhe bey dem Kopfe nehmen. . . So, weis ich gewiß, sagten ihm geistliche

che und weltliche zu Kellmünz, zu Egelse, und kurz vor seinem Gefängniß, zu Kissing ein gar eifriger Landpfarrer. . .

Itzt gehen wir von Kissing, wo dieser Ratzenkönig gebohren worden, in unsre Haupt- und Residenzstadt München, wo die bayerische Hiesl alle Tag zahlreicher werden; vermuthlich, weil sie sich in München bequemer, als anderswo durch ihre Wilddiebereyen bis zur Wollust mästen können. Ertönen nicht alle Caffeehäuser, Zech- und Rathstuben bis zum Vorzimmer des Fürsten von diesem zweydeutigen Wortklange: Patriot! warmer Bayer! hitzige Liebe zum Vaterlande! Schon vor 7 Jahren spotteten die junge Schüler über dieses neu erschaffne Wort: Patriot, welches in einem gar elenden Theaterspiele wohl hundertmal wiederholt wurde. Die gute Kinder hatten sonst nichts verstanden; sie könnten also ihren Vätern nichts erzählen, was sie gelernet, als: Patriot: itzt nur mit kaltem Blut: aber itzt mit gar hitziger Brust: Patriot. Bald unter tiefesten Seufzer, so tief ein Jüngling seufzen kann; bald gar mit zusammen gewundenen Händen, und hoch zum Himmel erhobenen Augen: Patriot, ich Patriot! . . .

Die Väter lachten damal über ihre Kinder von Herzen, und fiengen an zu glauben, dieses

neue Modewort müße heut zu Tag nicht mehr viel zu bedeuten haben, wie es unsre Vorältern verstanden, weil es nun auch die Kinder unter nichts bedeutenden Affecten so mannigfaltig auszusprechen vermöchten. Aus dem Munde der Kinder ist dieses neue Modewort in die Lippen der Väter übergängen. Ich war selbst bey dieser wichtigen Epocque in München, als dieses zuvor so seltsame Wort zu einem allgemeinen Lieblingsworte geworden. Mein Herz lachte wohl tausendmal; aber mein alter Schulmeistergeist wollte sich mit meinem guten Herzen niemal vertragen, wenn ich dieses heiligste Wort aus dem Munde der eigennützigsten Kissenpfennings hören mußte. Mein Freund, der noch ernsthafter als ich, könnte den Schall dieses Wortes gar nicht mehr ertragen. Er sagte demnach an einem Tag frühe Morgens zu einem verrufenen Patrioten, der sich an das neue Modewort einer der ersten gewöhnt: Mein Herr - - -! das Wort Patriot, daß ich itzt in München so oft hören muß, ist ein gar zweydeutiges Wort; unsre Väter haben es gar selten, nur in den wichtigsten Fällen, und niemal von sich selbsten gebraucht. . . Nachmittag klopft der Patriot vor meinem Freunde schon wiederum an seine hohle Brust unter den hitzigsten Seufzern noch mehrere Conpatrioten zu werben. Da ward mein Freund heftig bewegt. H. H. K. K. - - ! haben Sie mich dann am Morgen nicht

genug

genug verstanden? Ich wollte sagen: die ärgste ꝛc. verhüllen hier in München alle Laster unter dem Mantel des himmelschreyenden Patriotismus. Mein Herz glaubte noch dazumal, diese herbe Ausdrücke meines Freundes wären gar zu ernsthaft über den Schall eines Wortes, das heut zu Tage ohne Bedeutung, unter Kinder und Väter zu einem allgemeinen Lieblingsworte geworden:

Als ich bald darauf unsren besten Landesvater denf frömmsten Fürsten Maximilian Joseph selbst wider seine Patrioten öffentlich an der Tafel klagen hörte. Es war die Rede von einer neuen Pulvermühle, die ohnweit München unter den Händen der eifrigsten Patrioten, gleichwie so viele andre Fabriquen, gänzlich zerfallen. Nun thaten sich wiederum andre Patrioten hervor, die eine ganz neue auf dem Schutte der Zerfallnen empor richten, aber in einen dem Vaterlande viel vortheilhaftern Modell gießen wollten: Wenn nur Se. Churf. Durchlaucht ihr Ansehen, und im Anfange 8000 fl. darzu leihen die höchste Gnad hätten. -- -- „Schon wieder „rum neue Projecte von neuen Patrioten, die uns, „und unsrem Vaterlande schon so viele Millionen ge„kostet. So klagte der frömmste Fürst; und mein Herz dachte in der Stille: Millionen! dies ist zu viel für den eiteln Schall: Ich Patriot, als ein aufgeweckter Geist aus Rabener bey der Tafel zu

scherzen anfieng: „Brod! Brod, nur Brod geben Se. Churf. Durchlaucht diesen Patrioten, „nur Brod. Der Hunger ist es, welcher heut zu „Tage so viele Patrioten, wie bey Rohener Poeten, Wohlredner, Weltweisen, Rabulisten, und „Goldmacher schaft." Auch das Brod wollte mein Herz gar gerne gönnen; aber Millionen für den einen Schalle: Ich Patriot! waren meinem Herze schon zu viel, und das könnte von nun an mein ernsthafter Geist unmöglich mehr ertragen, daß auch wirklich diese Patrioten sich für Poeten, Redner, Weltweisen im Augen des Vaterlandes ausgeben, und noch darzu in ihren elenden Schriften alles anbellen, was uns Bayern bishero ehrwürdig, heilig, und gar göttlich war. Z. B.

Geist und Herz staunten schon in sechziger Jahren, als einer der ersten Patrioten in offentlichen Intelligenzblättern einen alten Minister wie ein Orakel sprechend einführte, der einem jungen Fürsten den Zerfall seiner Staaten nur gar zu deutlich androhete, weil, wie er sagte, best verdiente Patrioten verworfen; an derer Statt aber nur Sänger, Tänzer, und Baßgeiger ꝛc. mit dem Schweiße der Unterthanen getränkt werden. Mein Geist fieng schon damal zu zweifeln an: ob ein durstiger Patriot vom Schweiße und Blut der Unterthanen in einem Jahre nicht noch mehr verschlinge, als 10 Tänzer, Sänger, und Baßgeiger! ꝛc. Nach

Nach unsrem gnädigsten Landsherrn verdient ja Niemand mehr Ehrfurcht, als die geheime Ministri, der hohe Ritterorden, und der Ahnenreiche Adel unsers Vaterlandes. Itzt nagen, und bellen unsre hungrige Patrioten wider diese alle ganz ausgeschamt, in dem sie itzt die erste Staatsminister als die niederträchtigste Pedanten in einer akademischen Rede auf das häßlichste dem Volke abschildern: itzt in einem Tagbuche die einzige Ursach der Plagen unsers Vaterlandes auf Grafen, und Freyherrn hinwerfen, als welche das gar zu gute Herz unsers ehemaligen Landesfürsten nur zu ihrem Eigennutze sollten gelenket haben: itzt gar in öffentlichen Intelligenzblättern über den traurigen Zeitpunct zu seufzen sich erfrechen, wo die bayerische Bierbräuer zu Kreuz- und Sternritter geschlagen worden, weil das bayerische Sudwesen durch diese hohe Promotion gar zu tief gefallen. ꝛc. * Was könnten zaumlose Republicaner ihren meisterlosen Eidgenoßenen zum Nachtheile der allgemeinen Ruhe des Vaterlandes ausgeschämteres vorbellen? — — und so hört man täglich fortbellen wider alle übrige Stände, die bishero in unserm Vaterlande ehrwür-

*. Diese und andere Schriften will ich in der zwoten Ausgabe deutlicher anzeigen, wenn man es fodern sollte. Die erste Ausgabe muß kurz seyn, damit sie abgehe.

würdig gewesen. Nur noch ein Beyspiel aus Tausenden.

Das Ansehen unsrer bayerischen Landbeamten ist gewiß für unser Vaterlande eben so erwünschlich, als nothwendig der Gehorsamm aller Unterthanen in einem Monarchischen Staate. Nun aber, wie heftig bellen, und nagen unsre hungrige Patrioten, an dem Ansehen der vormal so ehrwürdigen Statthalter unsers höchsten Landesherrn? . . . Die bayerische Hiesl, wie sie dem Volke vorbellen, „ haben einen aus den Landbeamten gesehen, der „ Kastner seyn sollte, und die 4 Hauptgattungen „ des bayerischen Getreides nicht unterscheiden kann, „ der zugleich Oberaufseher in dem Forstwesen auf„ gestellt ist; aber keine Gattung des Gehölzes in „ seinem Forste zu bestimmen weißt. Itzt müßen „ hundert geprüfte Landbeamten als unerfahrne „ Idioten öffentlich vor dem Volke ausgezischet „ werden: Sie müßen für eine der ersten Ursa„ chen der zerfallenen Landcultur in Augen ihrer „ Unterthanen angegeben werden; weil Sie alle „ insgemein kein Kenntniß von Naturgeschichte, „ von Chemie, von practischer Physik, von ächter „ Kammeralwissenschaft haben; nur allezeit nach „ ihrem alten Schlendrian fortfahren, auch von kei„ nem gelehrten Buche, als von ihrer alten Tax„ ordnung, oder Register der Sporteln zu reden

„ wis-

„ wissen. " * Mein Herz bey Ablesung dieses Pasquilles wollte schon zuwünschen anfangen, daß doch diese Patrioten in das mühseelige Amte der Landbeamten übersetzt wurden: aber, behüte uns der Himmel! widersetzt mein alter Schulmeistergeist: sollten diese bayerische Hiesl nur zu Thor- oder Holzwärter aufgestellt seyn, so wurden bald die Blätter an den Bäumen fiscalisch werden; so gar die Luft die wir noch frey schöpfen können, wurden vielleicht schon Morgen eine Rubrik im schwarzen Register der Accisen ausmachen, und nicht der Fürst, nicht das Vaterlande, sondern nur die hungrige Patrioten allein wurden diese neue Rubriken, wie die alte, verschlingen.

Von der rasenden Tobsucht, mit welcher unsre bayerische Hiesl die hochwürdige Geistlichkeit anfallen, will ich als alter Schulmeister hier noch gar nichts melden, damit ich nicht partheyisch scheine. Mein Geist, der gewiß für die Menge müßiger Mönchen, unthätiger Benefiziaten, und schmutziger Messenfischer keinen Advocaten machen wurde, möchte doch das Vaterlande dahin bereden, daß nicht

nur

---

*. Das ehrlose Pasquill wider Titl. H. Obristjägermeister, und seine untergebene Forstbeamten kann ohne Schauder kein ehrlicher Mann lesen, will nicht sagen, schreiben.

nur die Apostaten, sondern alle verschreyte Patrioten insgesammt in ein recht wohl fundiertes Kloster zusammen gesperrt, nur auf 3 Jahre unter der Ruthen eines ernsthaften Obern an die Kloster Disciplen regelmäßig angehalten würden. Ey sie wurden gewiß gar bald mit Cartouche zu winseln anfangen, als diesen verrufenen ꝛc. seine verübte Bubenstreiche so weit gebracht, daß er wiewohl nur 3 Tage mit den Capucinern in Frankreich zu wachen, zu bethen, und zu fasten genöthiget worden. Die gelübdbrüchige Apostaten sollten diese heilsame Buße sich selbst auswählen, damit sie nicht in der Unbußfertigkeit aus dieser Welt abgehen. Den übrigen Patrioten soll ein hohe Landsregierung * diese angemessene Strafe von Amtswegen auferlegen, weil diese Patrioten durch ihre Schwärmereyen gewißlich nicht wenigere Uebel, als vormal der verrufene bayerische Hiesl, in und außer unsrem Vaterlande gestiftet haben. So wurden wenigst etliche 1000 Centen von Brochuren in dem Staube oder Lumpen vergraben bleiben, die auf das Papier hingeschmiert

---

*. Ich fliehe zur Landsregierung, weil die tägliche Erfahrniß lehrt, daß der geistliche Rath weder Einsicht, noch Ansehen genug habe, alle schädliche Schriften wider unser Vaterlande zu unterdrucken. Den Schaden wider die Religion werden nach göttlichen und natürlichen Rechten die Bischöfe abwenden.

Digitized by Google

geschmiert bishero unsrem Vaterlande kein anderen Nutzen gebracht, als daß die Gemüther der Unterthanen wider ihre Vorgesetzte verbittert, Stände wider Stände in Harnisch gebracht, und schon vieles vorbereitet worden, was in andern Ländern förchterliche Abwechslungen, ja auch blutige Auftritte verursachet hat. - - Hier schreibt mein Geist, der in seinem hohen Alter weder Amt, noch Brod suchet, nur allgemeine Klagen hin, die alle redliche Bayer insgemein führen, und fürnämlich an jenem critischen Zeitpunkte geführt haben, als uns der Himmel den besten Fürsten so gählling entrissen, doch ohne Blutvergießung wiederum einen Andern gegeben.

Bayerische Jahrbücher! werdet ihr Glauben finden, wenn ihr euch nicht schämet der Nachwelt zu erzählen, daß unsre bayerische Hiesl so gar in dem schaudervollen Zeitpunkte, wo unser Vaterland durch den Hintritte Maximilian Josephs in die tiefeste Trauer versänkt worden, wo alle redliche Bayer das ganze Schicksal unsres Vaterlandes nur dem Fürsten überlassen, den uns der Himmel zum neuen Landsregenten bestimmt hat, daß (klage ich noch einmal vor den Augen des ganzen unpartheyischen Europens) daß unsre bayerische Hiesl die erste sich den klugsten Maasregeln dieses Fürsten mit recht ausgeschämter Stirne widersetzt haben.

Er-

Erlauchte Männer der Europäischen Staaten! was für ein ersprießlichers Mittel hätte damal unser neue Landesvater zum besten unsers Vaterlandes einschlagen können, als die zwey fürchterlichste Mächte von Deutschlande, ich könnte vielleicht schreiben, von ganz Europa, ihre zahlreicheste Armeen mit aller menschlichen Vorsicht ausgerüstet, schon wirklich an unsre Gränzen gestellt, als eine wie die andere gleichsam alle Stunde mit Gewalt in unser Herze einzudringen gedroht. – – Schauderender Gedanken, der mein ganzes Herze durchströmet, so gar meinen starren Geist beben macht! wir ächzeten vielleicht noch wirklich unter der schweresten Geisl eines der blutigsten Kriegen, der noch darzu ganz Deutschland, ja nach menschlicher Vorsicht ganz Europa hätte einflechten sollen. — Und wie hätten alsdenn unsre bayerische Hefl das Blut so vieler erschlagenen, das Geheul, und den Jammer so vieler erbärmlich ächzender Mitburger vor Himmel und Erden bezahlen können? Aber, dem Himmel sey ewiger Dank gesagt: Karl Theodor der Fürst, den uns der Himmel in gefährlichstem Zeitpunkte bestimmt, Karl Theodor hat das Geschrey dieser erhitzten Lermenblaser mit dem Geschmier unsrer kurzsichtigen Federfechter großmüthig verachtet, Karl Theodor hat ganz allein, wie ich höre, ohne allen menschlichen Rathgeber, ja wider alle Rathschlüsse der menschlichen Klugheit, unser bedrang-

drangtes Vaterland von allen diesen drohenden Plagen durch eine wahrhaft göttliche Politik erlöset.

Wir Bayer! ich zweifle schon beynahe ein ganzes Jahr, ob wir Bayer von der politischen Einsicht genug haben die Gnade des Himmels, und die Vorsicht Karl Theodors nach Verdiensten zu schätzen; sonst wurden unsre aufrichtigste bayerische Herzen auf nichts mehr, als auf ewige Denkmale zurückdenken. — Wenigst werden unsre spate Nachkömmlinge diese ewige Denkmale in allen bayerischen Jahrbüchern lesen. Sie werden aber jederzeit vor Schamhaftigkeit erröthen müßen, so oft sie auf einer Seite die friedliebende Bemühungen unsers Durchlauchtigsten Landesvater, auf der andern Seite die schwermerische Schriften unsrer erhitzten Lermenblaser lesen: Schriften, die alles offentlich erzählten, was Menschen wissen, und nicht wissen können: Schriften, die alle Geheimnissen der Archiven vor aller Welt aufdecken wollten, und sogar in die Geheimnissen der menschlichen Herzen einzudringen sich erfrechet haben: Schriften, die nur darum den Namen, und das Ansehen eines fremden Königs geborgt haben, damit sie wider andere gekrönte Häupter, und benanntlich wider das höchste Oberhaupt des H. R. Reiches, mit welchem unser Landesvater wirklich Freundschaftbündniß gemacht, desto ausgeschämter losbrechen möchten. Mit einem

Worte: Schriften, die allezeit alles mit Gewalt niederwerfen wollten, was unser Durchlauchtigste Landesvater aufzubauen sich beeifert hat. Ich glaube nicht nur wir Bayer, sondern alle gesittete Völker, und fürnämlich alle Fürsten von Europa haben aus diesen Schriften gelesen, wie lächerlich die gerechteste Ansprüche, wie verächtlich das Ansehen aller Fürsten in Augen ihrer Unterthanen; ja wie wankend, und unsicher die Kronen auf den Häuptern der Könige mit der Zeit werden mußten, wenn aufgebrachte Patrioten allezeit ungestraft in die Welt hineinschreiben darfen, was ihnen ihre erhitzte Phantasey druckwürdiges vormalet.

Ich schlüsse daraus: Nicht nur Unterthanen, sondern fürnämlich die Große der Erden fangen an zu begreifen, wie nachtheilig der Stolz auf angemaßte Gelehrsamkeit einer ganzen Nation werden müße, wenn dieser gefährliche Stolz, gleich einer allgemeinen Seuche, alle Stände, Alter, und Gattungen der Nation anzustecken anfängt.

Nein, liebwertheste Landsleute! es ist unter den größten Geister noch keineswegs entschieden: ob die sogenannte Aufblühung der Wissenschaften zur Aufnahm der Staaten, und benanntlich zur Reinigung der Sitten so vieles beytrage, wie unsre bayerische Hiesl uns beständig vorsummen. Plato will

nur

nur Wenige, aber wahre Philosophen haben, die seine idealische Republik sollten helfen glückselig machen. Socrates, der weißeste aus Griechenlande, scheint der Gelehrten zur Glückseligkeit der Staaten gar nicht zu bedärfen. Der alte Cato klagt erbärmlich, daß seine Vaterstadt Rom durch die griechische Philosophen bis in Grunde sey verderbt worden. Fabricius jammert noch erbärmlicher, daß von der Zeit, da eine Menge Poeten, Redner, und Philosophen zu Rom in Vorschein gekommen, die alte würdige römische Bürger verschwunden seyn. Dennoch mein gutes Herz will unsern bayerischen Hieseln, als eine schon ausgemachte Sache hier noch zur geben, daß der wahre Gebrauch der Wissenschaften zu Aufblühung, und, wenn sie wollen, auch zur Reinigung der Sitten in der That vieles beytrage. Aber mein starrer Geist fraget: wo ist der wahre Gebrauch in unserm Vaterlande? oder: wie viele sind wahre Gelehrte unter so vielen bayerischen Hieseln? Dieß ist meine 2te Frag, darum schreibt ich itzt den

II. §.

Die bayerische Hiesel in Augen der gelehrten Welt.

Auch der bayerische Hiesl war in Augen des Pöbels nicht nur ein warmer Bayer, sondern einer der grösten Helden. Ich schäme mich die Helden zu nennen, welchen der dumme Pöbel diesen Rattenhelden insgemein verglichen, will nicht schreiben, vorgezogen. Warum? - - Seht dort zu Kissing schießet der Held die Allepöcke gleich im Flug: dort zu Stockheim zielt der Held nach dem Thurnknopfe, und schießt ihn durch und durch: dort bey Augsburg zu den 7 Tischen muß der Bub seinem Helden ein Deller vorhalten, und der Held soll das Deller getroffen haben, ohne daß der Bub nur am Finger verletzt worden. Hundert andre Heldenthaten zu geschweigen, itzt zielt der Held zu Osterzell auf den Hauptmann Schedl: nur der Stutzen hat versagt, sonst wurde der Pöbel aus dieser Mordthat eine ganz erstaunliche Heldenthat gemacht haben. Aber itzt liegt der Held in Eisen und Bande: weint, heult, und zittert an allen Gliedern, daß sich alle Richter verwundert, wie eine solche Lettfeige so großen Lermen an dem ganzen Lechstrome zu machen vermocht.

So,

So, dachte mein Geist schon vor 10 Jahren, so wurden alle unsre bayerische Hiesein an ihrem gelehrten Körper erzittern, wenn sie eine offentliche Prüfung in Augen der gelehrten Welt ausbalten müßten. Wie wurde Z. B. der bayerische Intelligenzer vor Furcht beben, wenn ein gelehrte Welt nur um die erste Grundregeln aus den untersten Schulen zu fragen anfieng. Mußte nicht mit diesem bayertschen Hiesl unser ganzes Vaterland erröthen; indem es schon 14 Jahre gedulden kann, daß ein Mann der gar keine Grundsätze von keiner Wissenschaft jemal gehabt, in Augen einer gelehrten Welt auch von erhabensten Wissenschaften im Tone eines Mitgelehrten zu sprechen, und zu schreiben sich erfreche? - -

Wie bloß und nackend wurden die bayerische Beyträgelieferer dastehen, wenn eine gelehrte Welt die fremde Federn sollte ausropfen, die sie ihrem gescheckigten Phantasten Rocke alle Monate anpfuschen? ich schreibe Phantasten Rocke; denn auch die Fetzen, die daran gut sind, wird eine gelehrte Welt sagen, sind im Grunde nichts, als Gewebe von einer erhitzten Phantasey. Z. B. ihr Englhof ist ein Phantast: ihr Aninius ein Phantast: ihr Theater Freund, ihr Leser guter Schriften, und ihr Anschauer bewährter Meisterstücke, bevor er zu einem ächten Kenner werde, muß zuvor in einen

taumelnden Phantaſten verwandelt werden, der in der menſchlichen Geſellſchaft unerträglich, endlich in ein Spital, oder Narrenkerker mußte verſperrt werden. Dies ſind beynahe die beſte Fetzen. Denn die zwey politiſche Rapsodien hat ein alter gewagter Bayer in Augen der gelehrten Welt ſo künſtlich zergliedert, daß ſie in ihrer ganzen Blöße daſtehen mußten; und unſre bayeriſche Hiesl ſelbſt eingeſehen haben, daß in dieſen elenden Geſchöpfen kein ehrliches Plätzlein anzutreffen geweſen.

Wenn erſt eine gelehrte Welt die elende Fetzen ſollte durchforſchen, die nur Selbſtliebe, Eigennutz, Rachbegierde, ſchändlicher Handwerksneid von erhitzter Phantaſey unterſtüzt, zuſammen geflickt. Zum Beyſpiel: was wurden unſre bayeriſche Hiesl antworten, wenn eine gelehrte Welt ſich zu fragen würdigte: Wie ſie ſich getrauen in die gelehrte Welt hinein zu ſchreiben, daß alles, was man nicht in der Mutterſprache ſchreibt, nur zum Aberglauben, oder Fanatiſmus verleite? Schon hier bey der erſten Frage müßten ja die bayeriſche Hiesl den Bergen rufen, daß ſie ihre Schande bedecken, oder ſie müßten in Augen der ganzen Welt bekennen, daß ſie kein lateiniſches Buch geſehen, die innerhalb 2000 Jahren in allen Welttheilen geſchrieben worden. Ehrliche Bayer ſchämen ſich nur des Vaterlandes, das die Schande einer ſo dum-

men

men Unwissenheit, oder ausgeschämten Frechheit in Augen der ganzen Welt mittragen sollte.

Aber die gelehrte Welt könnte an unsre bayerische Hiesl noch viele gar ernsthafte Fragen stellen: Z. B. Was ist die geometrische Methode? Was habt ihr für Proben, diese neue Methode nicht nur aus den Schulen, sondern aus allen Schriften wiederum zu verbannen? -- O meine bayerische Hiesl, dies wäre für euch ein gar hartes Examen: ich rathe euch gutwillig einzustehen, daß ihr weder lateinisch, viel minder griechisch versteht; denn gewiß das Ansehen eines jungen Doctors Ertinger, von dem Ansehen eines noch jüngern Magisters von Göttingen unterstützt, werden das Ansehen eines Neutons, eines Leibnitzes, eines Christian Wolfes, eines Baumgarten so wenig als eines Benedikt Stattlers in Augen der großen Welt niederschlagen.

Nur dem Vaterlande zu verschonen verschweige ich noch ganze dutzende Fragen, die mein alter Schulmeistergeist schon in sein Register eingetragen, und in der andern Ausgabe gar leicht im Namen der gelehrten Welt an die bayerische Hiesl stellen könnte. Doch noch eine Frage kann ich aus Zwange meines beklemmten Herzen hier in der ersten Ausgabe nicht verschweigen. Mit welchem Grunde Sie, die bayerische

rische Hiesl, dem Vaterlande vorsummen: daß vor 10, 20, 30 Jahren überall dicke Finsternissen gewesen, daß sie erst durch ihre aufgeklärte Schriften Licht und Stralen, wie einen hellen Tag, haben verbreitet? * Ey! so nennen sie uns dann die Schriften, die in Augen der gelehrten Welt Aufmerksamkeit verdienen? ich fodere sie offentlich heraus, und berufe mich auf das Urtheil der gelehrtesten Akademien von Europa, die sie nur selbst vorschlagen können. Ich sage, der Akademien. Denn das Urtheil eines erkauften Zeitungsschreiber wird meinen starren Geist niemal, vielweniger die gelehrte Welt, bewegen.

Aber meine liebe bayerische Hiesl, bevor wir miteinander vor dem strengen Richterstuhle der Akademien Europens erscheinen, muß ich euch nur in der Stille ins Ohre sagen, was einzele Gelehrte von eurer Schreibsucht für ein Urtheil geschöpft. Oefele war gewiß ein Gelehrter, ja ich und ihr alle habt ihn als einen solchen verehret. Nun habe ich selbst aus seinem Munde gehört, und ihr müßt es auch gehört haben; denn er mir darzu gesetzt:

Er

---

*, Innerhalb all diesen Jahren ist kein Werk ans Tagslicht gekommen, das mit Herwarts Chronologie nur zu vergleichen: und Herwarth war Kanzler in Bayern schon beynahe vor 200 Jahren.

Er habe es schon tausendmal gesagt: Bayern sey das Land, wo man heut zu Tage in der ganzen Welt am mehrsten schreibt, und am wenigsten denkt.

Pfeffel war gewiß ein Gelehrter, ja darum habt ihr ihn aus fremden Ländern mit so großen Kösten des Vaterlandes berufen, und mit noch größern hier in München erhalten, damit er eurer gelehrten Akademie den ersten Glanz anstreiche. Nun werdet ihr euch noch wohl erinnern, was Pfeffel hier in München gar oft, nachmals bey seiner Zurückkunft in Straßburg, und durch ganz Elsas noch kecker von eurem Biergeschmacke, und flatterhaften Hopfenfeuer nur gar zu Satyrisch gescherzet hat.

Schubart war, wenigst nach eurem Urtheil, ein Wunder der Gelehrtheit; ja so habt ihr ihn hier in München in allen erlauchten Gesellschaften aufgeführt, ja sogar dem gnädigsten Landsherrn unter den rühmlichsten Empfehlungen vorgestellt, daß er als Professor Historiarum zu Ingolstadt, oder gar als Director der schönen Wissenschaften in Bayern sollte aufgestellt werden. Nach einem halben Jahre schreibt dieses Wunder der Gelehrtheit in seiner deutschen Kronicke öffentlich in die Welt: Sie, er versteht die bayerische Hiesl, ehe sie Schriftsteller werden wollen, sollten sich doch

zuvor in dem Tempel de Gout nur in den äußersten Winkel verschliefen, und recht lange Jahre mit dem offnen Sünder auf ihre kalte Brust schlagen: erst alsdann, nachdem sie die Anfangsgründe von Lessing nicht nur gelesen, sondern reif genug überdacht, endlich ihre Feder mit zitterndem Herzen ergreifen; aber doch nicht ein Heldengedicht, oder ein Werke, das Feuer fodert, in die gelehrte Welt hinaus zuschicken. Wenn die bayerische Hiesl Herz genug hätten das Zeugniß dieses misantropischen Avanturier zu verachten, so hätten sie dasselbige niemal in öffentlichen Blättern widerholen, oder doch wenigst gründlicher widerlegen sollen. *

Doch werden sie das Urtheil des Mons. Pouat vormal französischen Gesandten auf dem Reichstage zu Regenspurg so leicht nicht verachten können: des M. Pouat sage ich, dem nicht nur die Franzosen, sondern alle deutsche Gelehrte den Namen eines Mitgelehrten zugestanden, die mit ihm Umgang gepflogen. Dieser M. Pouat entschuldiget sich in öffentlichen französischen Blättern ** bey einem seiner gelehrten Freunde, dem er vor seiner Abreise aus Frankreich nach Regenspurg versprochen, alle gelehrte Schriften aus Oberdeutschlande zu senden: „Daß

er

*. 1774.

**. Gazettes etrangeres 1768.

er bisherd in den Jahren seiner Gesandtschaft gar nichts gelesen, was die Aufmerksamkeit eines gelehrten Auges verdiene."

Hier werden freylich unsre bayerische Hiesl in ihrem Hopfenfeuer aufbrennen. Was? Pouat muß ja gelesen haben das Werk von unsrem unsterblichen Lochstein für, und wider die geistliche Immunität? Ja: aber Pouat hat schon lang zuvor gelesen die infame französische Brochure: *Pour, & contre L' Immunité du Clerge*: die nicht nur von der Sorbonne gebrandmarkt, sondern auch durch das Urtheil des Pariser Parlament zum Feuer verdammt worden.

Aber Pouat muß doch gelesen haben das nagelneue System der Limbrunischen Zeitrechnung, welches die bayerische Hiesl unter so ruhmvollen Ausdrücken der gelehrten Welt angekündet: „Dieß System allein verdiene schon alle Kösten, die der Durchlauchtigste Stifter zur Errichtung, und Erhaltung der kostbaren Akademie verwendet." Ja; aber Pouat hat auch gelesen, daß Niemand aus den Gelehrten seine Schriften nach der Limbrunischen Zeitrechnung einrichte. Ich will nicht sagen, Pouat als ein Gelehrter hat in seinem gelehrten Geist leicht vorsagen können, daß dieses in Augen der bayerischen Hiesl im Anfange so kostbare Werk in

etwel-

etwelchen Jahren so weit fallen werde, daß auch die bayerische Hiesl dafür nicht einen Livre verlieren möchten.

Doch Pouat muß wenigst gelesen haben die *Monumenta Bojca* mit so vielen gelehrten Abhandlungen, die unsre gelehrte bayerische Hiesl vor Jahren in die gelehrte Welt hinausgeschickt? Ja; aber nicht nur Pouat; sondern unste bayerische Hiesl selbst haben gar bald eingesehen, daß ihre Abhandlungen, gar wenige ausgenommen, nicht so fast für die gelehrte Welt, als für Perruquier, und Käskrämmer gedruckt werden; darum auch die uneigennützige Druckerey gar bald, noch vor der osterwaldischen Sternwarte, zerfallen.

Von den Monumentis Boicis * hat Pouat, wie mein Schulmeistergeist, gar leicht das Urtheil fällen können: dieß sey ein Werk, daß ein, oder etwelche Mönche mit viel geringern Kösten, ja wohl gar ohne Aufwande des Vaterlandes hätten gar leicht sammeln können. Itzt, glaube ich, hat sich das Hopfenfeuer um ein merkliches gesetzt.

Denn

*, Ich habe den H. r. Oefele allzeit als einen gelehrten verehrt; aber nicht aus den Monumentis Boicis, sondern wegen der Erfahrnis in historia literaria.

Digitized by Google

Denn was sollte der gelehrte Pouat heut zu Tage für ein Urtheil schöpfen von dem unerträglichen Schwalle der Brochuren, Chartequen, Satyren, oder vielmehr Pasquillen, die alle Wochen ans Taglicht kommen, bisweilen auch über Nacht, wie gewisse Geschöpfe, aufwachsen? Z. B. Was für ein Urtheil verdient vor einer gelehrten Welt die deutsche Logic um 6 kr.? die unvergleichliche neue Physic von Prof. Tanzer? *. die Systematische Moral mit seiner Apologie von Prof. Leeb? **. die Tartarotische Wilddieberey von Don Sterzinger mit allem Rattenkriege, zu welchem dieser naturalisierte B. H. Anlaß gegeben? ic. ic.

Was für ein Urtheil verdient unter Tausenden der ausgesuchte Ulmer- oder vielmehr Mördlinger-Plan von dem Wortversetzer Braun, mit allen Mischmasch, daß dieser B. H. bald für, bald wider den Papst, bald für, bald wider die Religiosen, ja Religion selbst zusammen gepfuscht, so wie es die Unterhaltung seines kostbaren Körpers ic. erfodert &

---

*. Die gelehrte Welt verachtet alle Pultphysicken; aber für nämlich diejenige, die das erfundene nicht einmal wissen, vielminder deutlich vortragen.

**. Nur Eigennutz, oder hirnlose Schreibsucht kann unsrem Weltalter noch neue Moralisten aufdringen, wenn man die alte recht versteht.

fodert? Was? auch dieser Mann ein B. Hiesl? - - Dem wir Bayer auf ewig schuldig bleiben, daß wir itzt unser Muttersprache deutlich reden, und vor der gelehrten Welt auch ehrlich zuschreiben wissen? Ja ein bayerischer Hiesl in Augen der gelehrten Welt; denn auch dieser theure Mann wird mir von seinem Namen kein Werk nennen, daß in Augen der gelehrten Welt Aufmerksamkeit verdiene, was Ponat gefodert, also auch mein Geist mit allen Gelehrten fodern kann.

Sollte der Wörterversetzer mit seiner Grammatik, oder deutschen Wörterbuche groß aufheben, so wurde ich den Beyfall von allen Gelehrten Deutschen fodern: ob ein mittelmäßiger Schulmeister mit Gottscheds Kern, und Zweifeln des *P. Weitenauer* unter seinen Schülern nicht, wenigst gleich großen Nutzen schaffen wurde? - - Ich schreibe zu Wahrburg, wo ich die Richtigkeit meiner Auffoderung schon lange Jahre durch Erfahrniß geprüfet, und dem Vaterlande ist gleichsam unendlich daran gelegen, daß mehrere Schulmeister gleich in ersten Schulen eben diese Prüfung anstellen; so wurde das Umgießen der Schulpläne mit der kostbaren Abwechslung so vieler Schulbücher doch einmal ein Ende nehmen, so wurden nicht nur so viele tausend Gulden, sondern noch mehrere kostbare Stunden erspart werden, die unsre Schuljugend

auf

auf das Latein, und andere nützlichere Gegenstände verwenden könnte. Unsre B. H. die sich mit der Auctorsucht nicht mehr erhalten könnten, auch das Klosterleben mit Cartouche nicht erwählen wollten, konnten vielleicht bey Gelegenheit des neuen Bettelmandat als wohlbestellte Bettelrichter ihre Nahrung finden. Das Vaterlande, wenn es diese Taugenichts schon umsonst besoldet, wird dennoch viel gewinnen, und die gelehrte Welt wird darum keinen Verlurst merken.

Liebe bayerische Landsleute! ich habe schon vor 40 Jahren in der Hübnerischen Geographie von unserm Vaterlande gelesen *.: Bayern sey ein gar fruchtbares, und gesegnetes Lande: und man wolle behaupten: die Ministri des bayerischen Hofes seyen die besten Staatsmänner unter allen Höfen Europens ... übrigens bekümmern sich so wohl das gemeine Volk, als auch die Geistlichkeit wenig um die Wissenschaften. Denn sie vergnügen sich mit der Fruchtbarkeit ihres Landes. L. B. Landsleute! was denken sie von dieser hübnerischen Anmerkung? Ich damal noch ein junger Schulmeister, als ich diese anecdote am Rheinstrome gelesen, entbrann heftig vom Hopfenfeuer; denn ich glaubte, Hübner wolle mit uns Bayern in Augen der gelehrten Welt das Gespöt

*. Edition 1730.

spött treiben. Aber itzt, da mein junges Hopfenfeuer vergangen, sage ich dem Hübner öffentlichen Dank, denn so wie Hübner bey Eingang der Regierung Karl Alberts unser Bayern beschrieben, so möchte ich unser Vaterlande noch heut zu Tage wünschen, als ein Vaterland, wo der gemeine Mann sich nicht viel um das Reiche der Wissenschaften bekümmert; aber mit aller möglichen Sorge darauf dringet das Thier- und Erdreiche zu erweitern, und zu verbeßern: Ein Vaterlande, wo eine Hochw. Geistlichkeit nur sorget die Pflichten des Berufes im Grunde zu kennen, und zu erfüllen: sich also vielmehr um standmäßige Heiligkeit, als um die Kenntniß weltlicher Wissenschaften beeifert: ein Vaterland, wo der Fürst selbst ein Philosoph, den noch darzu kluge erfahrne Staatsmänner umringen, die, wenn sie schon wenige an der Zahl, dennoch Einsicht, und Herz genug haben den Fürsten durch Liebe der Gesetze an seine Unterthanen, seine Unterthanen durch kindliche Gegenliebe, und fertigen Gehorsam an ihren Fürsten zu halten. In diesem beglückten Vaterlande werden alle Glieder des Staats die Pflichten ihres Berufes auf das genaueste erfüllen, fürnämlich, wenn der Fürst sowohl als der Unterthan sich jederzeit sicher darauf verlassen kann, daß die kluge Staatsmänner ihre politische Maximen nur nach den Maximen des heil. Evangeliums einrichten, auch in wichtigsten Fällen die

Zwei-

Zweifel der politischen Landgesetze nur aus den ewigen Gründen der göttlichen Religion bestimmen, damit sie den Fürsten sowohl, als den Unterthanen hier zeitlich, und dort ewig glückselig machen. - - und dieses Vaterland war vor 50 Jahren unser fruchtbares gesegnetes Bayerland, in welchem damal, wie Hübner hinzugesetzet, die katholische Religion die herrschende, ja von uralten Zeiten her die einzige gewesen.

Ach! verzeihen sie mir, L. B. Landsleute! daß ich itzt schreibe, damal gewesen. Mein Geist, und mein Herz sind gänzlich überzeugt, daß uns der Himmel wiederum einen Durchlauchtigsten Landsregenten gegeben, der nicht minder ein erlauchtester Staatsmann als christlicher Philosoph, wie Karl Albert gewesen; mein Geist und mein Herz sind überzeugt; daß unsre neue Landgesetze, die in Augen der gelehrten Welt, und in Augen der Kirche Gottes alle Prüfungen ausgestanden, nur auf die ewige Grundsetze der uralten katholischen Religion gegründet worden, und daß der erlauchte Gesetzgeber, dem wir das rühmwürdigste Gesetzbuch schuldig seyn, sowohl als die kluge erfahrne Staatsmänner, die heut zu Tage unsern Landsregenten umgeben, nichts anders suchen, als daß sie den Fürsten sowohl als uns getreue Unterthanen hier zeitlich, und dort ewig glückselig machen. Mein Geist

und Herz ist auch gänzlich überzeugt, daß unser bayerisches Volk eines der frömmsten, und christlichsten unter der Sonne, und daß noch die mehreste aus euch, l. B. Landsleute! ehender Gut und Blut, Leib und Leben aufopfern wollten, als der heil. Religion eurer bayerischen Vorältern mein eidig werden. Aber Männer des Geistes, wie ich gleich im Eingange erinnert, klagen erbärmlich über eine neue Sekte, die sich von dem Kern des Christenthumes nennt, weil sie sich zu gar keiner Religion öffentlich bekennet. So wie diese neue Sekte unser Vaterlande schon betrogen unter dem Namen Patrioten: so wie diese neue Sekt die gelehrte Welt verblenden will unter dem Namen der Philosophen, so will sie so gar untergraben unsre heil. Religion unter dem Scheintitel des kernhaften Christenthumes. Von dieser gefährlichen Schlinge will ich euch noch warnen, l. B. Landsleute, darum schreibe ich den

III. §.

Die bayerische Hiesl in Augen der heil. Religion.

Wenn ernsthafte Männer aus dem Munde des bayerischen Hiesl gehört: Ich bin ein warmer Bayer, ich bin ein Kerl fürs Vaterlan-

de:

de: so konnten sie noch lachen, oder wenigst noch schmotzen, wie mein ernsthafter Geist geschmozet hat, als man mir diesen Rattenkönig das erstemal im Kupferstiche gezeigt, und seine Schwermereyen als Heldenthaten angerühmt. Als aber Geistliche und Weltliche mir von diesem Rattenhelden behaupten wollten: er sey sonst ein guter katholischer Christ: er bethe ganz eifrig: verehre seinen Landsfürsten, und predige seinem Schwarme auf das schärfeste, daß sie Niemand ein leid zufügen. Da war mein Geist aufgebracht. Wie? ein Wilddieb von Profession ein guter katholischer Christ? wie? sollte er Gott förchten, der alle Augenblicke in augenscheinlicher Gefahr schwebt seine Seele auf ewig zu verlieren? Wie kann er seinen Landsherrn verehren, der sich wider seine gerechteste Gesetze öffentlich empört? Was können seine Predigten bey seinem Rattenschwarme für Eindrück machen, wenn er selbst den blutigen Fahnen schwingt, Jäger, Gerichtsdiener, und Soldaten bis auf den Tode zu verfolgen? -- Doch mein gutes Herz besänftigte gar bald meinen Geist: wir seufzeten beyde miteinander zum Himmel: Herr! verzeih ihm, und seinem Rattenschwarme; dann sie wissen nicht, was sie thuen.

Eben diesen aufrichtigsten Seufzer, (der Herr, der Herzen, und Nieren prüfet, soll mein Zeug

seyn) hat mein Herz und mein Geist innerhalb 10 Jahren schon tausendmal zu dem Himmel abgeschicket, als mir ernsthafte Männer geklagt, und ich selbst mit Augen gesehen, daß unsre Patrioten auch sogar unserer heiligen Religion nicht verschonen: Z. B. als der bayerische Intelligenzer die Toleranz in öffentlichen Blättern zu predigen angefangen: das ist ein bayerischer Hiesl: er weißt nicht, was dies lateinische Wort Toleranz eigentlich für eine Bedeutung habe . . . als ein junger Poet eine ausgeschämte Satyre wider die heil. Inquisition leichtfertig hingeschmiert: das ist ein Bub von dem bayerischen Hiesl: das gute Kind weißt nicht, daß die frömmste und heiligste Könige selbst das Gericht der heil. Inquisition von dem Papste begehrt, weil sie glaubten, die Könige seyn von Gott bestellt, daß sie ihre Unterthanen sowohl zeitlich, als ewig glückselig machen. Wenn der ganze Schwarm unsrer Patrioten nur vom Naturrechte, von gründlicher Ethik, von ächter Moral, und niemal vom Evangelium gesprochen, und geschrieben; endlich auch eine elende Schulmoral zu stande gebracht, die das Herz der Kinder bilden sollte. - - Dies ist der Rattenschwarm von dem bayerischen Hiesl: der ganze Schwarm weißt nicht, was unter Theologen, und Philosophen schon ausgemacht: daß nur die göttliche Offenbarung allein erkecke, Männer und Kinder in allen Fällen an

ihre

ihre Pflichten zu halten. Herr! verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thuen.

Auf alles Wüthen und Toben, mit welchem unsre kernhafte Christen auf die hochwürdige Geistlichkeit losgebrochen, da sie diesen ehrwürdigsten Gliedern unsrer Staaten nicht nur ihre Güter rauben wollten, sondern itzt ihre heiligste Ordensstifter in einer lugenhaften Charteque auf das lächerlichste abgeschildert; in einer andern mit ihrer evangelischen Keuschheit, und heil. Gelübden vor einem frommen katholischen Volke auf eine recht hübische Art das Gespött getrieben; widerum in einer andern schon die Fälle zu bestimmen sich erfrecht haben, in welchen das Bande der christlichen Ehe, das wenigst in der lateinischen Kirche jederzeit unauflöslich gewesen, sollte zertrennt werden. ꝛc. ꝛc. Schickte mein Herz, und mein Geist nur diese wenige Seufzer zu dem Himmel: dies sind B. H.: sie stellen sich geistliche und weltliche Stände unsers frommen Vaterlandes nur nach ihren unbändigen Leidenschaften vor. Herr! verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thuen.

Auch da die eifrigste Prediger, wie vormals die Propheten, von öffentlicher Kanzel zu klagen anfiengen: da das Jammern unter den Männern des Geistes allgemein geworden, daß unsre Patrio-

ten nicht nur die Kirchenzucht, sondern auch sichere von der Kirche Gottes schon bestimmte Glaubenssätze in ihren Chartequen öffentlich anbellten: auf einer Seite Christum wie Mahomet, oder Mahomet wie Christum redend einführten: auf der andern Seite die ruchloseste Philosophen in Augen eines frommen katholischen Volkes ganz vergötterten, ihre gottlästerliche Schriften mit hundert andern verbothnen Büchern gewissenlos feil botten, ja selbst zum Drucke beförderten ꝛc. blieb mein Geist und mein Herz noch unbekümmert: diese Schriften lesen nur die B. H., die ohnedem keinen Glauben haben: Sie wissen nicht, daß neben dem strengsten Kirchengebothe selbst das Naturrecht alle diese Schriften auf das schärfeste verbiethe: Herr! verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thuen.

Erst neulich, da ich in München die ausgeschämteste Poeten in den Händen der Schulknaben gesehen: da mir die Damen die ruchloseste Stellen aus Voltaire, aus M. D'argens, aus dem Geiste der Gesetze, sogar aus dem Systeme der Natur, wie ewige Grundwahrheiten, hergesagt: da noch dazu die Geistliche von chymärischem Vergleiche mit unsern Glaubensgegnern, und von Duldung aller Religionen öffentlich gesprochen, und sogar eine Charteque in Caffeehäuser gebracht, wo ein

Mönch

Mönch (wer sollt es glauben?) die Unfehlbarkeit der Kirche Gottes als einen Hauptzweifel der gelehrten Welt aufgeworfen, damit er den ersten Schritt wage, mit allen Religionen alles Göttliche zu untergraben. ꝛc. ꝛc.

Hier, erst hier, liebe kathol. Landsleute! war mein Herz nicht mehr zu trösten, weil Kinder, Damen, geistliche und weltliche Männer ihre unchristliche Gleichgültigkeit im Glauben mit dem ächten Kerne des Christenthumes zu beschönen sich erfrechten: hier mußte also mein Geist sich nothwendig viel heftiger, als vor 10 Jahren ereifern, da Geistliche und Weltliche mir vorsummen wollten: der bayerische Hiesl, ein Wilddieb von Profession, sey ein kernhafter katholischer Christ. Himmel! (so heißen die Seufzer.) Himmel! waren dann die Schriften, so die erste Christen in Augen der Apostoln zu dem Feuer verdammt, noch viel gefährlicher, als Hagedorn, Wieland, Maemontel, und andere ausgeschämte Poeten, die ich in Händen der heutigen Schulknaben gesehen? Himmel! sollten dann diese erlauchte Damen, die sich von dem Kerne des Christenthumes schmeicheln, nicht wenigst so viele Gewissensbiße empfinden: daß die ruchlose Schriften, die ich oben angezogen, mit den Gründen der heil. Religion auch die Gründe aller politischen Staaten untergraben? - - Ach

(zum drittenmal) sollten dann die heilige Toleranzprediger in den Geschichten unsrer heil. Kirche so unbewandert seyn können, daß sie erst in dem achtzehenden Jahrhunderte die Duldung aller Religionen mit dem Kerne des reinen Christenthumes zu vereinbaren sich erfrechen! Dieser dritte Seufzer hat mein Herz so gebrochen, daß es gar nicht mehr zu seufzen vermochte: und auch mein starrer Geist getraute sich nicht mehr zu dem Himmel zu flehen: Herr! verzeih ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun: weil mein Geist unter dem Schwalle der Toleranten nicht nur bayerische Hiesl, sondern auch solche Männer erblickt, deren Religionseifer mir bekannt, und deren Schriften mit mir eine ganze gelehrte Welt verehrt.

Zu diesen Männern wollte ich am Ende mein Geist in seinen alten Tagen noch in die Schule gehen. Nur bittet er zuvor um eine bestimmte Antwort auf drey, wie ihn dünket, gar wichtige Fragen.

I. Welches sind die Rechte, und die Gränzen nicht der politischen, sondern der eigentlichen Kirchentoleranz?

II. Haben die Väter, die Concilien, ja selbst die Apostel diese Rechte, und Gränzen entweder

nicht

nicht erkannt, oder fürsetzlich überschritten, indem Sie durch achtzehenhundert Jahre alle ketzerische Irrlehren mit so schaudervollen Ausdrücken verdammt, die Irrlehrer selbst mit ihren Vertheidigern dem Satan übergeben?

III. Wurden die Philosophen, und die Theologen des 18 Jahrhunderts (wenn sie auch alle zusammenhelfen sollten der Toleranz andre Rechte zu bestimmen, und ihre Gränzen zu erweitern) wurden sie Einsicht, und Ansehen genug haben, alle vorgehende Jahrhunderte mit der Kirche Gottes selbst anzuklagen: daß sie aus bekehrten Juden und Heiden entstanden, oder erst nach Tilgung des Unglaubens, Irrglaubens, und Aberglaubens durch alle Welt verbreitet worden; und dieses alles nach dem gemessenen Befehle eines vermenschten Sohn Gottes: Gehet in alle Welt: Prediget das Evangelium allen Creaturen: der glaubt, und getauft ist, wird selig; der aber nicht glaubt, wird verdammt werden?

In Erwartung einer bestimmten Antwort von Männern, die mir eine gelehrte Welt schätzt, und verehrt, wende ich mich noch einmal zu euch, liebe bayerische Landsleute! und schließe meine Lection mit der väterlichen Ermahnung, mit welcher der grosse Bossuet Bischof von Meaux, seine

unvergleichliche Rede an die hochw. Priesterschaft in Frankreich vor allgemach hundert Jahren beschlossen hat.

„ Zittert, meine Christen! auch so gar vor „ dem Schatten der Spaltung: denket in heiliger „ Furcht an das Unglück der Völker, welche, nach„ dem Sie sich von unserer Einigkeit getrennt, in „ so viele kleine Secten gespaltet haben, daß Sie „ in ihrer Religion nichts mehr sehen, als Ver„ wirrung der Hölle, und Schrecken des Todes. „ Ach! lasset uns alle auf guter Hute stehen, daß „ dieses Uebel nicht auch bey uns weiter um sich „ greife. Schon sehen wir unter uns nur gar zu „ viele von freygesinnten Freylern, die, ohne die „ heilige Religion zu kennen, noch ihre Gründe, „ ihren göttlichen Ursprung, ihre ununterbrochene „ Dauerhaftigkeit einzusehen, alles lästern, was „ sie nicht verstehen, so gar in dem sich selbst „ fürsätzlich betrügen, was sie als dumme „ Thiere natürlich einsehen sollten.

„ Ausgedörrte Wolken ohne Wasser, wie „ der heil. Apostel Judas fortfährt, das ist, Lehr„ meister ohne Gelehrsamkeit, denen ihre Kühnheit „ allein statt alles Ansehens dienen muß, und die „ uns ihre übereilte Machtsprüche anstatt der Grün„ de aller Wissenschaften aufdringen wollen.

„ Bäu-

„ Bäume die zweymal gestorben, und „ ohne alle Wurzel dgstehen. Das erstemal ge„ storben, weil sie schon lange die Liebe Gottes „ verlohren; aber zum zweytenmal gestorben, weil „ sie neben der Liebe Gottes so gar den göttlichen „ Glauben verlohren.

„ Nun gänzlich aus der Wurzel gehoben, weil „ sie ohne Saft der Liebe Gottes, auch ohne Saft „ des göttlichen Glaubens von der Kirche Gottes „ gar keine Ader mehr haben.

„ Irrende Gestirne, die auf ihren neuer„ fundnen Irrwegen zwar prächtigen Glanz um sich „ werfen, ohne zu sorgen, daß sie gar bald wie„ derum verschwinden müssen. Setzen wir diesen „ flüchtigen Irrgeistern, oder diesem trügenden „ Schimmer der Neuigkeit den unbeweglichen Fel„ sen entgegen, auf welchen wir gegründet worden, „ mit dem Ansehen der Uebergabe, worinn alle „ verwichene Jahrhunderte eingeschlossen, und mit „ dem ehrwürdigen Alterthume, das uns mit dem „ Anfange aller Zeiten, mit dem Ursprung aller „ Geschöpfe vereinbart. *

*. Sermon pour L'ouverture de l'assemblée du Clergé de France 1682.

„ Bäume die zweymal gestorben, und
„ ohne alle Wurzel dastehen. Das erstemal ge-
„ storben, weil sie schon lange die Liebe Gottes
„ verlohren; aber zum zweytenmal gestorben, weil
„ sie neben der Liebe Gottes so gar den göttlichen
„ Glauben verlohren.

„ Nun gänzlich aus der Wurzel gehoben, weil
„ sie ohne Saft der Liebe Gottes, auch ohne Saft
„ des göttlichen Glaubens von der Liebe Gottes
„ gar keine Ader mehr haben.

„ Irrende Gestirne, die auf ihren neuer-
„ fundenen Irrwegen zwar prächtigen Glanz um sich
„ werfen, ohne zu sorgen, daß sie gar bald wie-
„ derum verschwinden müssen. Sehen wir diesen
„ flüchtigen Irrgeistern, oder diesem trügenden
„ Schimmer der Neuigkeit den unbemerklichen Fehl
„ sen entgegen, auf welchen wir gegründet worden,
„ mit dem Ansehen der Uebergabe, worinn alle
„ vermischene Jahrhunderte eingeschlossen, und mit
„ dem ehrwürdigen Alterthume, das uns mit dem
„ Anfange aller Zeiten, mit dem Ursprung aller
„ Geschöpfe vereinbart. *

---

* Sermon pour l'ouverture de l'Assemblée
au Clergé de France 1682.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google